

terung wird von dem Landmann sehr gerne gesehen; denn es hält derselbe auf einen gelinden Januar nicht viel. Der vor der großen Kälte gefallene Schnee schützt die Wintersaaten vor Frost und Wind. Man glaubt, daß diese Witterung auf die Fruchtpreise wohlthätig einwirken könnte, um so mehr, als ohnehin sehr große Massen von Getreide aller Art überall aufgespeichert liegen. Dergleichen wird von Sachkundigen behauptet, daß noch sehr bedeutende Vorräthe von Kartoffeln vorhanden seyen.

— Aus dem Oberamt Weinsberg, 19. Jan. Wohin eine schlechte Gemeindeverwaltung am Ende führt, und wie nothwendig und zweckmäßig das von der hohen Regierung den Ständen vorgelegte und von diesen angenommene Gesetz über die verwahrlosten Gemeinden ist, davon hat leider auch unser Bezirk sprechende Zeugnisse aufzuweisen. Die Gemeinde U. war seit einer Reihe von Jahren unter untauglichen Ortsvorstehern in sittlicher und ökonomischer Hinsicht so sehr heruntergekommen, daß alle Bande des Gesetzes und der Ordnung in völliger Auflösung begriffen sind, und namentlich der Gehorsam gegen — und das Vertrauen zur Obrigkeit längst entschwunden ist. Im Jahr 1848 machten Angehörige der Gemeinde einen Einbruch in's Rathhaus, trugen die dort befindlichen Akten vor den Ort hinaus und warfen sie in ein zu diesem Zwecke angezündetes Feuer, aus welchem sie zufällig halbverbrannt noch gerettet wurden. Der vorletzte Ortsvorsteher ist wegen Täuschung in Amtshandlungen vom Amte entsetzt und bestraft worden, und der letzte ist wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder in Haft und Kriminaluntersuchung. Vor einigen Wochen hat nun das Oberamt in der Person eines benachbarten Gemeindebeamten einen Schultheißenamtsverweser bestellt, und zu Vertreibung der massenhaften Ausstände der Gemeindepflege einen eigenen Exekutionskommissär in die Gemeinde geschickt. Als aber gestern die ausgepändeten Gegenstände zum Verkaufe gebracht werden sollten, da widersetzten sich die Schuldner in Masse, und es entstand ein förmlicher Aufruhr, so daß es weder den mit ernstlichen Befehlen und Aufforderungen auftretenden Ortsvorsteher, noch dem mit dem Gebrauch der blanken Waffe drohenden Landjäger gelang, die Ordnung und den Gehorsam herzustellen, und mußten sich vielmehr die betreffenden Beamten unverrichteter Dinge und mit Schwähungen aller Art überhäuft, zurückziehen. Auf die dem Oberamtsgericht sogleich erstattete Anzeige wurden heute früh vier der Gravrifesten durch die Organe der Gerechtigkeit abgefaßt, und dem Gerichte überliefert. Charakterisirend für die Gemeinde und für die Zweckmäßigkeit des Klassensystems bei Gemeindevahlen sprechend, ist auch noch der Umstand, daß die wenige Tage vorher erwählten Bürgerausschussmitglieder die Widerspenstigsten bei diesem Austritt waren. (St. Anz.)

**B a c k n a n g.** Es sind 100 Str. junge gut gepuhte Hinderen feil, wo? sagt Schullehrer B u r k h a r d.

B a c k n a n g, rebigirt, gedruckt und verlegt von J. B e r t h o l d.

## Arbeit!

6 geübte Spuler und 10 Wollplü finden anhaltende Beschäftigung im Stücklohn in untern Spinnerei.

## Für Korbmacher!

50 Stück große Wollkörbe werden veracort in der untern Spinnerei.

B a c k n a n g. 125 fl. Pfleggeld sind gegen gesicherte Sicherheit zum Ausleihen parat bei Jakob Breuninger, Georgs Sohn.

**B a c k n a n g.** Naturalienpreise v. 24. Jan. 1855

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niedert.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	9	30	9	13	8
" Roggen . . .	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	26	5
1 Emri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—
8 Pfund Kernenbrod kosten . . .					32 fr.
Der Kreuzerwed muß wiegen . . .					5 1/2 Loll

**Seilbrunn.** Naturalienpreise v. 24. Jan. 1855

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedert.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	21	33	—	—	20
" Dinkel . . .	9	30	—	—	8
" Weizen . . .	20	48	—	—	19
" Korn . . .	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	30	—	—	11
" Gemischt . . .	15	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	—	—	6

## Goldkurs.

Frankfurt, den 24. Januar 1855.

Bisolen . . .	9 fl.	32 1/2 — 33 1/2
Pr. Friedrichsd'or . . .	10 fl.	2 — 3 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	36 1/2 — 37 1/2
Dukaten . . .	5 fl.	31 — 32 fr.
20 Frankensstücke . . .	9 fl.	17 1/2 — 18 1/2
Engl. Souverains . . .	11 fl.	37 — 39 fr.
5 Franken-Thaler . . .	— fl.	— fr.
Pr. Kassenscheine . . .	1 fl.	46 3/8 — 46 7/8

erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem gen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 15 Fr. — Anzeigen jedes werden mit 2 Fr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

ro. 9. Dienstag den 30. Januar 1855.

## Amliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.

### Die Prüfung für die Meisterrechts-Bewerber in den Gewerben der Maurer, Steinbauer und Zimmerleute in Ludwigsburg betreffend.

Die Prüfung der Meisterrechtsbewerber in den genannten Gewerben um die I. und II. Stufe, wo auch die um die III. Stufe verbunden wird, beginnt am 19. Februar d. J. Morgens 8 Uhr in Ludwigsburg, die Zeugnisse über Heimathrecht und Volljährigkeit mit einer Urkunde des hiesigen Oberamts für ihre Zulassung zur Meisterprüfung müssen aber spätestens bis zum 15. Februar bei dem K. Oberamt Ludwigsburg eintreffen und hat jeder Bewerber um die I. und II. Stufe 24 fl. und um die III. Stufe 10 fl. an den Kosten dieser Prüfung vorzuschließen. Die Schultheißenämter werden beauftragt, dies zur Kenntniß der betreffenden Personen zu bringen. Den 27. Januar 1855.

Königl. Oberamt. A. B. W e r n l e.

B a c k n a n g.

### Vermögensbeschlagnahme.

Das gegenwärtige und zukünftige Vermögen fahnenpflichtigen Soldaten Christoph Friedrich von Murrhardt wurde durch Gerichtsbeschluss heutigen Tage mit Beschlag belegt. Am 20. Januar 1855.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

B a c k n a n g.

### Aufforderung.

In der Gemeinde Waldbrem mit Parzelle b r b a c h o f wird ein Güter- und Servitutens angelegt. Die Besitzer dinglicher Rechte in Gesamtmarkung Waldbrem werden aufgefordert, solche binnen 20 Tagen

bei dem Güterbuchs-Commissär Mayer in Waldbrem anzumelden, widrigenfalls ihre Ansprüche nicht berücksichtigt würden. Den 22. Januar 1855.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

B a c k n a n g.

### Aufforderung.

Aus Anlaß der Verlassenschaftstheilung von Gottfried Mayer, Weisgerber, verstorbenen Ehefrau, früher mit Friedrich W e i g l e verheirathet, werden hiemit Alle, welche irgend einen Anspruch an das Vermögen der Mayer'schen Eheleute machen, zu deren Anzeig bei der Theilungsbehörde binnen zehn Tagen aufgefordert und haben die Nachtheile der Unterlassung sich selbst beizumessen. Den 27. Januar 1855.

vdt. K. Gerichtsnotariat, W a i s e n g e r i c h t. W i n t e r. Vorstand S c h m i d l e.

**B a d n a n g.**  
**Fabrniß = Auktion.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der weil. Louise, geb. S a n z e n b a c h e r, gewesenen Ehefrau des Gottfried Mayer, Bürgers und Weißgerbers dahier, kommt nächsten

Mittwoch den 31. d. M. Morgens 9 Uhr in der Mayer'schen Wohnung im öffentlichen Aufstreich: Gold und Silber, Bücher, Weißbrot, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath durch alle Rubriken, Schreinwerk, Käfer, allerlei Hausrath, etwas Früchten und 1 Wagen Dung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Bedingung: Sogleich baare Bezahlung.  
Den 27. Januar 1855.  
vdt. K. Gerichtsnotariat. Winter. Theilungsbehörde. Vorstand Sch mü c k e.

**M u r r h a r d t.**  
**Gläubiger = Ausruf.**

Um die Verlassenschaft des verstorbenen Küblers Johann Georg Riedinger von hier mit Sicherheit vertheilen zu können, werden alle unbekannt Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen dahier geltend zu machen, indem sie sonst bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden.  
Den 25. Januar 1855.  
K. Amtsnotariat. Häcker.

**C o t t e n w e i l e r.**  
**Gläubiger = Ausruf.**

Alle diejenigen, welche an den in Ludwigsburg gestorbenen, und in Großsachsenheim stationirt gewesenen Landjäger Jakob Gottlieb Wieland, bürgerlich in Cottenweiler, Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei dem Waisengericht Cottenweiler anzumelden, widrigenfalls bei Vertheilung der Einkünfte, Caution für ihre Befriedigung von Amtswegen keine Sorge getragen werden könnte.  
Unterweissach, den 24. Januar 1855.  
Königl. Amtsnotariat. Dietter, Aff.

**S u l z b a c h.**  
**Liegenschafts = Verkauf oder Pacht Versuch.**

Die in der Verlassenschaftsmasse der Schmied Gottlieb Albrecht Sieber'schen Eheleute von hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Schmiede-Einrichtung nebst  $\frac{1}{2}$  an einer Scheuer, sowie  $\frac{3}{4}$  Mrg. Acker und Wiesen, gemeinderäthlich zu 1405 fl. taxirt, kommt am  
Montag den 5. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr hier auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich

zum Verkauf. Falls ein günstiges Angebot nicht erzielt werden sollte, so wird auch das ganze Auserwesen auf einige Jahre in Pacht gegeben.  
Kauf- oder Pachtlustige werden nun hiemit eingeladen.  
Den 21. Januar 1855.  
Waisengericht.

**S c h l e i ß w e i l e r, Gemeindebezirks Sulzbach.**  
**Gläubiger = Ausruf.**

Die unbekannt Gläubiger des Johann Georg Kettner, Tagelöhners von hier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Kettner'schen Gutskaufschillingsverweisung nicht berücksichtigt würden.  
Den 20. Januar 1855.  
Untersandsbehörde. Rathschreiber K u f f e r.

**R e i c h e n b e r g.**  
**Guts = Verkauf.**

Die aus der Gantmasse des Tagelöhners Christian Keeser hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:  
einem 2stöckigen Wohnhaus im obern Dorf, neben Friedr. Schick und Andreas Mayer,  
 $\frac{1}{8}$  Mrg. 17 Ath. in Eufenäckern,  
 $\frac{1}{8}$  Mrg. 45 Ath. in Eufenäckern,  
 $\frac{1}{8}$  Mrg. 43 Ath. im Schiffrainer Berg,  
 $\frac{2}{8}$  Mrg. 37,2 Ath. in Eufenäckern,  
 $\frac{6}{8}$  Mrg. in Kräuterwiesen,  
wird am Samstag den 10. Febr. Morgens 8 Uhr auf dem Rathszimmer in Reichenberg im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die auswertigen sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.  
Gemeinderath.

**S e c h s e l b e r g.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**

Nach Anordnung des K. Obergerichts wird die aus der Gantmasse des Schmieds Adam Kronmüller dahier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:  
der Hälfte an einem Wohnhaus,  
einer neuen Schmiede,  
11 Ath. Gras- und Baumgarten,  
 $\frac{12}{8}$  Mrg. 13,0 Ath. Acker im Glaitenberg,  
25 Ath. Acker in Hofäckern,  
 $\frac{14}{8}$  Mrg. 10,0 Ath. Wiesen und Acker in Hofwiesen,  
zusammen um 330 fl. angeschlagen, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber sich am 10. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathszimmer in Sechselberg einzufinden haben.  
Den 4. Januar 1855.  
Schultheißenamt. Scheef.

**S e c h s e l b e r g.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In Gantfachen des Christian Wrida, Zimmermanns von Waldenweiler, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:  
der Hälfte an einem Wohnhaus und angebautem Scheuerle,  
27,1 Ath. Gras- und Baumgarten in Hauswiesen,  
 $\frac{2}{8}$  Mrg. 15,4 Ath. Acker und Wiese in Christensäckern,  
 $\frac{6}{8}$  Mrg. 40,7 Ath. Acker im Kettenfeld,  
 $\frac{6}{8}$  Mrg. 13,6 Ath. Acker in Seufelsäckern,  
 $\frac{6}{8}$  Mrg. 24,8 Ath. Wiesen in Christensäckern,  
 $\frac{1}{8}$  Mrg. 29,5 Ath. Wiesen in Langenwiesen,  
 $\frac{13}{8}$  Mrg. 3 Ath. Nadelwald im Büßhan, Langfeld und Reuthe,  
zusammen um 450 fl. taxirt, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber sich am 10. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer in Sechselberg einzufinden haben.  
Den 4. Januar 1855.  
Schultheißenamt. Scheef.

**K l e i n a s p a c h, Oberamtsgericht Marbach.**  
**Bierbrauerei- und Guts = Verkauf.**

Lammwirth Lachenmann dahier sind seine sämtlichen Gebäude und Güter im Exekutionsweg zu verkaufen und zwar:  
G e b ä u d e :



Ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und gut eingerichteter Bierbrauerei mit Kammwirthschafts-Gerechtheit an der Gelbborn-Dachnanger Straße mit drei heizbaren Zimmern, einem Tanzboden und mehreren sonstigen Gelassen.  
Eine 2barnigte Scheuer mit Stallung und Wagenhütte.  
Ein Wasch- und Backhaus mit Brauntweinbrennerei.  
Ein größerer gewölbter Keller, etwa 100 Schritte von dem Wohnhaus entfernt; sodann ein mit Schachtloch versehener gewölbter Bierkeller, auf der östlichen Seite des Orts erbaut.  
F e l d g ü t e r :

$\frac{92}{8}$  Mrg. 12,2 Ath. Acker,  
 $\frac{34}{8}$  Mrg. 37,3 Ath. Wiesen,  
 $\frac{5}{8}$  Mrg. 8,1 Ath. Weinberg und  
 $\frac{4}{8}$  Mrg. 44,2 Ath. Garten.  
Die Gebäulichkeiten sind in einem gut baulichen Zustande und die Feldgüter sind in einem ganz gut landwirthschaftlichen Stande erhalten und angeblümt. Bemerk wird, daß in dem Wirthschaftsgebäude früher eine Wäckerl betrieben wurde und mit geringen Kosten wieder hierzu eingerichtet werden könnte; auch ist eine Einrichtung für einen Messer in dem Wohngebäude vorhanden. In der Wirth-

schaft und Bierbrauerei können mehrere Wirthschaftsgeräthchaften und Fässer, so es gewünscht wird, in den Kauf gegeben werden. Zwischen den Gebäulichkeiten befindet sich ein geräumiger Hofraum, welcher leicht verschließbar gemacht werden kann.  
Der Verkaufstag ist auf den 2. März d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, unbekannt mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden, auch kann in der Zwischenzeit mit dem aufgestellten Güterpfleger Gemeinderath Diez dahier ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden.  
Den 24. Januar 1855.  
Schultheißenamt. Müller.

**O p p e n w e i l e r.**  
**Eichenrinden = Verkauf.**

Das unterzeichnete Rentamt verkauft im Aufstreich am Mittwoch den 7. Febr. d. J. Vormittags 9 Uhr im Gasthof zur Sonne in Großaspach das Rindenerzeugniß von 160 Stück Bau-eichen und 100 geringeren Eichen von der Schälzeit 1855.  
Die Eichen stehen in dem gutsherrlichen Walde „Hohroth“ nächst der Stegmühle. Die Abfuhr geschieht auf der Vicinalstraße von Großaspach nach Kietenau.  
Die Bedingungen werden bei der Licitation bekannt gegeben, und die Eichen vom Verkäufer an Ort und Stelle angewiesen.  
Den 25. Januar 1855.  
Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt. Maier.

**O p p e n w e i l e r.**  
**Holz = Verkauf.**

Montag den 5. und Dienstag den 6. Februar werden in dem Er. Königl. Hobei des Prinzen Friedrich von Württemberg gehörigen Waldbezirk H ö r s t l e, eine Viertelstunde von Kietenau gelegen, gegen baare Bezahlung verkauft:  
88  $\frac{1}{2}$  Kftr. buchene Scheiter,  
1  $\frac{1}{2}$  Kftr. dito Brügel,  
1  $\frac{1}{2}$  Kftr. birchene Scheiter,  
3  $\frac{1}{2}$  Kftr. dito Brügel und  
13,300 Stück buchene Wellen.  
Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag. Abfuhr sehr gut.  
Den 28. Januar 1855.  
Waldmeister H a s.

**Privat = Anzeigen.**

**Für Korbmacher!**

50 Stück große Wollkne werden veracordirt in der unteren Spinnerei.

# Arbeit!

6 geübte Spuler und 10 Wollplieger finden anhaltende Beschäftigung im Stücklohn in der untern Spinnerei.

Bachnang. Casino am Freitag im Löwen. Vorstand.

**Wurthardt.**  
Für das gemeinnützige Institut der **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.**

empfehle ich mich zu Besorgung geneigter Anträge und erkläre mich zu weiterer Auskunftertheilung bereit.  
Ferdinand Nagel, Agent.



## Deutsche Phönix,

### Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

**Grund-Capital 5,500,000 fl.**  
Nachdem Herr J. Berthold hier die Agentur dieser Gesellschaft niedergelegt hat und mir solche von Seiten der Hauptagentur Stuttgart übertragen, auch die gesetzliche Bestätigung von Seiten eines Königl. Oberamtes für das Oberamt Bachnang ertheilt wurde, so erlaube ich mir hiemit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die bei der Gesellschaft bereits Versicherten höflich einzuladen, sich bei Wohnungsveränderungen oder sonstigen Anlässen an mich wenden zu wollen.

Ich ergreife zugleich diese Gelegenheit, um meine Gesellschaft allen Versicherungssuchenden des Bezirks bestens zu empfehlen und füge noch bei, daß Prospektus, Anträge oder jede weitere Auskunft mit Vergnügen von mir ertheilt werden.

Bachnang im Januar 1855.

**C. Weismann,**

Agent des Deutschen Phönix.

## Frankfurter



### Lebensversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

#### Grund-Capital 3,000,000 fl.

Nachdem Herr J. Berthold hier die Agentur dieser Gesellschaft niedergelegt hat und mir solche von Seiten der Hauptagentur Stuttgart übertragen, auch die gesetzliche Bestätigung von Seiten eines Königl. Oberamtes für das Oberamt Bachnang ertheilt wurde, so erlaube ich mir hiemit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die mit der Gesellschaft bereits in Verbindung Stehenden höflich einzuladen, sich bei irgend Anlässen an mich wenden zu wollen.

Ich ergreife zugleich diese Gelegenheit, um meine Gesellschaft allen Versicherungslustigen des Bezirks bestens zu empfehlen und füge noch bei, daß Prospektus, Declarationen oder jede sonstige Auskunft mit Vergnügen von mir ertheilt werden.

Bachnang im Januar 1855.

**C. Weismann,**

Agent der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Bachnang.

## Tanz-Unterhaltung.

Nächsten Freitag den 2. Februar (Nichtmess) Nachmittags anfangend, ist aus gegebenem Orte **Trompeter-Tanz-Musik** im **Engel.**



Bachnang. **Weißstickerei-Unterricht.**

Da mein Engagement zwischen verehelichem Bezirkswohlthätigkeitsverein und mir wegen Unterrichtsvertheilung in der Weißstickerei in Ebersberg zu Ende gegangen, so bin ich gesonnen, einen Lehrkursus dahier zu eröffnen, und bitte die verehelichten Einwohner Bachnangs, die ihre Kinder oder Verwandten diese schöne wie nützliche Beschäftigung erlernen lassen wollen, mit mir in Einverständnis zu treten, und ist Herr Buchdrucker Berthold,

in so lange ich noch nicht für beständig Wohnsitz genommen; gerne bereit, Einschreibungen für Schüler, so wie alle nöthige Auskunft zu ertheilen. Ich bitte um recht zahlreiche Theilnahme und empfehle mich achtungsvoll.

Anna Maria Bechter, Stidlehrerin.

Zugleich suche ich ein heizbares Zimmer zu miethen und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

## Bachnang. Dankagung.



Ich fühle mich verpflichtet, allen Verwandten, Freunden und Bekannten meines verstorbenen Mannes auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank für die viele Freundschaft und Liebe, die ihm während seines Krankenlagers zu Theil geworden, sowie für die so zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhstätte auszusprechen.

Zugleich mache ich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines Mannes fortführe und bitte das demselben seither zu Theil gewordene Zutrauen auf mich zu übertragen.

Den 29. Januar 1855.

Wittve des Schmiedemeisters  
Johannes Rau.

## Der Mann auf dem Mittelthorburme.

Erinnerungen aus dem Leben eines Fünzigers.  
Von W. D. von Horn.

(Fortsetzung.)

Es giengen wir am Abend auf den Kirchhof, an der Mutter Grab und pflanzten die Blumen. Und dann erzählte mir der Vater, wie lieb und gut sie gewesen. Das wußte ich ja auch und doch ließ ich mir's so gerne wieder erzählen. Aber der arme Vater wurde immer trauriger, wie sehr ich ihn auch liebte. Es that mir wohl leid, daß wir so hoch hinauf in das Haus, in das enge Stübchen zogen; allein ich war meinen Tauben näher, sah den Münster und die frommen Schwalben, und was that's, daß ich, um in die Schule zu kommen, etwa hundert Stufen mehr hinab- und wieder hinaufhüpfen mußte? — Allein es gieng doch schlimm mit uns. Der Vater schickte mich einmal mit einem Brief zu den Tanten. Die aber ließen mich ihre Hand nicht mehr küssen, schimpften den Vater einen Bankerutierer und jagten mich fort.

Ach Gott, wie that mir das so weh! und doch wußte ich gar nicht, was das Wort zu bedeuten hatte.

Nun folgten sich die allerschmerzlichen Auftritte jährlings und eine von Tag zu Tag wachsende Noth. Ich will nicht das Einzelne aufzählen, könnte es auch nicht mehr, wenn ich wollte; aber das steht in meiner Erinnerung fest, es war die schrecklichste Zeit, die ich je erlebt, die alle meine Jugendfreunden tödtete, die meinem Sinn alle seine Heiterkeit nahm

und ihm einen Ernst zugesellte, der fest in mir wurzelte. Ach, es kam soweit, daß ich zitterte, wenn ich Schritte vernahm, die sich unserem Kämmerchen naheten, weil ich fürchtete, es möchten wieder Leute seyn, die von meinem guten, so tiefgebeugten Vater Geld forderten.

Das Schrecklichste für mich war, daß wir unser Haus verlassen mußten. Es wurde versteigert und kam an einen reichen Mann, der herrlich und in Freuden in den Räumen lebte, die Zeugen unseres Kummers und unserer Thränen gewesen waren. Der Moment, wo wir es verließen, war ein sehr harter. Still, aber mit blutendem Herzen verließ es mein Vater; ich unter heißen Thränen. In einem abgelegenen Gäßchen fanden wir in einem Dachstübchen unsere Wohnung. Ich sah den Münster nicht mehr, nicht mehr meine Tauben und die frommen mir so befreundeten Schwalben. Alles war fremd; nirgends eine Erinnerung. Ich hätte müssen an dem Münster vorübergehen, wenn ich zur Schule wollte, aber ich konnte es nicht über mich gewinnen. Hätte ich ja doch da müssen an unserem Hause vorübergehen! Konnte ich das? — Niemand besuchte uns hier als der Doktor Frommel. Der kam uns immer wie ein Bote Gottes, denn er brachte dem Vater zu schreiben, und das gab uns Brod.

Während wir noch in unserem Hause gewohnt hatten, war ich gar oft auf der Plattform des Münsters, um mich der wundervollen Aussicht zu freuen, die schon mein kindlich Gemüth mächtig in Anspruch nahm. Dadurch hatte ich mit dem dort wohnenden alten Thürmer eine recht vertraute Freundschaft geschlossen. Er war so recht mein Mann, denn er wußte gar schöne Geschichten zu erzählen, unter denen mich keine mehr ergriff, als die von dem alten Meister, welcher die Aposteluhre gemacht, und dem sie darum, daß er keine zweite mache, die Augen ausgestochen; der aber dann nichts mehr gebeten, als daß man ihn noch einmal an sein Werk führe, und, als man das gethan, einen einzigen Griff in das Werk that, daß es nun gar nicht mehr gieng und auch nicht mehr gemacht werden konnte. Gewiß hundert Mal mußte er sie erzählen, und immer fühlte ich den ganzen heißen Schmerz des unglücklichen Opfers roher Undankbarkeit mit. Seit langer Zeit war ich nicht bei ihm gewesen. Da begegnete er mir einst und hielt mich an. Der alte eheliche Mann hatte sich an mich gewöhnt und vermisse mich schmerzlich. Ich mußte versprechen, wieder zu kommen und that es auch. Aber meine Feder kann den Eindruck nicht schildern, den der Anblick unseres Hauses auf mich machte, als ich da oben stand und herabsah, auf die theuren Räume. Alle die seligen Tage und die Nachtdunkeln der Zeit seit Mütterchens Tod giengen in langer Prozeßion an meinem Auge vorüber.

Der alte Mann begriff, was die Seele des Knaben in ihrer tiefsten Ruhe erschütterte. Er nahm mich an seine Hand und zog mich weg und erzählte mir wieder die Mähr vom alten Meister, von Erwin von Steinbach und seiner Tochter und was der Teufel Alles getrieben, um den Bau zu zerstören, aber ich blieb theilnahmslos und in mich ge-

fehrt. Am Ende zerbrüchte er eine Thräne — und ließ mich gewähren. Jede freie Stunde, welche mir nun übrig blieb, brachte ich auf dem Münster zu. Mein Vater mochte glauben, ich spiele mit den Knaben meines Alters, während ich da droben in den reinen Lüften in meiner eigenen Welt und in der Vergangenheit lebte und wohl auch meinem alten Freunde die Last abnahm die Fremden umherzuführen.

Eines Tages, es war am Todestage meines Mütterchens, war mir das Herz so voll und schwer, daß ich fast nicht wußte, wie ich mir helfen sollte. Ich war mit dem Vater auf ihrem Grabe gewesen, u. dann bei ihm geblieben, bis der gute Doktor kam, um mit ihm zu plaudern und sein Pfeifchen mit ihm zu rauchen. Da schlich ich weg und eilte auf den Münster. Da stand ich denn wieder an meiner alten Stelle u. träumte vom vergangenen Glück, als noch mein Mütterchen lebte. Mein alter Thürmer führte Fremde umher. Es war eine Familie von drei Personen, ein spindeldürrer, schwarzer Mann, eine dicke, frivole Frau und ein kleines, liebes Mädchen meines Alters. Die sah mich so still und trauernd dastehen und trat mit dem lebendigsten Ausdruck des Mitleids im Gesichtchen zu mir.

(Fortsetzung folgt.)

### Tages : Ereignisse.

— Der Courier von Marseille enthält aus dem Lager vor Sebastopol vom 7. Jan. folg. Brief: Das Wetter ist gräßlich; der Schnee fiel seit 24 Stunden unaufhörlich, dann schien die Sonne darauf und verwandelte denselben in Roth, welcher alle Verbindungen unmöglich macht. Abends wird es sehr kalt, und die Mannschaft in den Laufgräben leidet ganz besonders. Ein Theil des Corps Liprandi ist gegen Norden abgezogen, wie man sagt, um die Türken anzugreifen, bevor sie durch die Donauarmee verstärkt sind, aber Eupatoria ist gut besetzt und wird von 14,000 Mann vertheidigt, die genügen, jeden feindlichen Angriff abzuweisen. Die Rekognoscirungen, welche General Boquet in den letzten Dezembertagen gemacht, hatten den hauptsächlichsten Zweck, die Stellung bei Tschorgun zu zerstören und die Vorräthe der Russen daselbst wegzunehmen. Die Expedition gelang vollkommen. Der Platz wurde niedergebrannt, nachdem die Truppen alles Nützliche weggenommen. Bei dieser Gelegenheit waren die Russen minder tapfer als sonst. Sie legten eine große Furcht vor den Zuanen an den Tag. Sie leisteten fast keinen Widerstand und verloren daher nicht viel Mannschaft. Die Franzosen verloren 4 Tode und 10 Verwundete, sie machten einige Gefangene und erbeuteten 50 Pferde. Franzosen und Türken wohnen bereits alle unter Baracken, die Engländer aber leider noch nicht; ihre Baracken sind in Balaklava und der schlechte Zustand der Straßen gestattet nicht, dieselben in's Lager zu schaffen. — Fürst Menzloff will nichts unternehmen und meint die Jahreszeit werde die Allirten

harter mitnehmen als alle möglichen Kämpfe. Er soll gesagt haben: „Unsere Soldaten mögen ausrufen, die Generale Januar, Februar und März würden mehr wirken als alle andern.“

— Trotz Frost und Schnee wurden die Belagerungsarbeiten bis 45 Meter von Sebastopol vorgeschoben. Täglich finden Schanzen statt. Noch fehlen die schon längst erwarteten Baracken. Die Linienfahrer Jupiter, Lurenne und das Schraubenschiff Napoleon gehen zurück nach Frankreich.

— Petersburg, 19. Jan. Die Armeeverwaltung hat ungewöhnlich große Kriegsmateriallieferungen ausgeschrieben. Den Arsenalen, Werkstätten, Depots sind vom Kriegsministerium neue Aufträge zugegangen und den Commissariaten eingeschärft worden, bei Verzögerungen von Transporten gegen Privatunternehmer unachtsamlich zu verfahren, und das Material auf Unkosten der Lieferanten ohne Weiteres an die betreffenden Orte zu schaffen. Die Härte, mit der viele Behörden dabei verfahren, hat Unternehmungslustige abgeschreckt, und an vielen Orten durch den Mangel an Konkurrenz die Preise gesteigert. Im ganzen Reiche geht in rastloser Bewegung die kriegerische Thätigkeit fort. Je eingehendere Berichte über die Bewegungen der österreichischen Truppen nach den russischen Grenzen, und die verschiedenen sonst von Oesterreich getroffenen Maßregeln hier anlangen, desto eifriger scheint man diesseits mit den Gegen Vorbereitungen vorzugehen. Die russischen Blätter registriren mit einem gewissen Eifer die Angaben der deutschen Presse über die einzelnen österreichischen Heersäulen in Galizien und der Bukowina. Man gibt sich das Ansehen, aller Besorgnisse überhoben zu seyn, obwohl selbst das Hofblatt vor Kurzem die Aeußerung fallen ließ: „Deutschland werde sich vom Kriege gegen Rußland nicht ausschließen können.“ Nicht nur das finnländische abgesonderte Corps wird zum Frühjahr in doppelter Stärke in's Feld gestellt, sondern auch das neu sich bildende baltische Armeecorps über Hals und Kopf organisiert. (Fr. 3.)

— Warschau, 22. Jan. Es werden immer neue Maßregeln getroffen, Oesterreich und den Donaufürstenthümern den Brodkorb höher zu hängen. Die hiesige Landesregierung erhielt heute von der Centralregierung in Petersburg die Benachrichtigung, daß, in weiterer Ausdehnung des Getreide-Ausfuhrverbots, nachträglich auch die Ausfuhr des türkischen Weizens und jeder Art Cerealien über die südwestlichen Grenzen verboten ist. (Fr. 3.)

— Die Polen wissen von den russischen Kriegstheuren zu erzählen. Ein Gutsbesitzer, dessen Einkommen aus dem Ertrage eines forstarmen Gutes von 1900 Morgen besteht, wovon noch viel brach liegt, mußte im vorigen Jahre an ordentlichen und außerordentlichen Steuern 4200 Silberrubel zahlen, Naturallieferungen ungerchnet. Diese aber sind ungeheuer. Da wurden im September 11 Paar Pferde sammt 6 Robot-Bauern zum Militärtransport geholt und sollen heute noch wiederkommen; von der dünnen Arbeiterbevölkerung wurden ihm 127 Rekruten ausgehoben, Unverheirathete und Verheirathete,

teute überm und unterm Maß; nur Kinder, Invaliden und Weiber sind zurückgeblieben.

— Das Journal des Debats hat auf telegraphischem Wege aus Wien vom 24. Januar die Nachricht erhalten, daß die Friedenskonferenzen am 6. Febr. eröffnet werden sollen.

— Die einflußreichsten Staatsmänner in Paris fangen an, die Friedensvorschlüge Rußlands für ehrlich gemeint zu halten. Aus russischen Briefen stellt sich unwiderleglich heraus, daß der Czar durch Mangel an Geld zu milderer Gesinnung und zur Nachgiebigkeit bewogen wird. Die großen Grundbesitzer legen eine Mißstimmung an den Tag, die nicht aus politischer Widerspenstigkeit, sondern lediglich aus ihrer finanziellen Erschöpfung herrührt, da sie durch Unterbrechung der Ausfuhr und alles Verkehrs mit dem westlichen Auslande und durch die übermäßigen Rekrutirungen ruiniert sind. Von einer Demonstration ist in Rußland keine Rede, allein der Kaiser sieht sich veranlaßt, die trostlosen Verhältnisse des Landes zu berücksichtigen, in die er namentlich durch seinen Günstling und Vertrauten, den Grafen Orlov, dem die Oberleitung der Polizei anvertraut ist, eingeweiht wird. Man soll am Hofe zu Petersburg entschieden geneigt seyn, die vier Friedenspunkte anzunehmen, falls weder die Schließung Sebastopols, noch Entschädigung der Kriegskosten gefordert würde, weil erstere moralisch und letztere materiell unmöglich wäre. Und von Preußen glaubt man in Petersburg, daß es sich zuletzt doch der europäischen Bewegung gegen Rußland anschließen werde.

— Der Kampf der beiden deutschen Großmächte im Bundestage hat begonnen. Oesterreich hat auf Mobilmachung der Hälfte der deutschen Bundestruppen und auf Ernennung eines Oberfeldherrn angetragen, Preußen hat sich sofort entschieden dagegen erklärt, mehreren Gefandten fehlten die Anweisungen ihrer Regierungen. Eine Abstimmung hat deshalb nicht stattgefunden. Es ist aber ein Aufschub nur weniger Tage. Oesterreich soll den Erzherzog Albrecht als Bundesfeldherrn anbieten wollen.

— Paris, 25. Jan. Die Arbeiter der Maschinenwerkstätten Decoster haben der Orientarmee ihre Sympathien in einer Weise ausgedrückt, welche die Publikaat verdient, die der Moniteur ihr heute angedelhen läßt. Diese wackeren Arbeiter wollten ihre Sympathien mit den Interessen ihrer Familien versöhnen und da sie ihren Lohn, dessen ihre Familien so sehr bedürfen, nicht verringern können, so schlugen sie ihrem Patron vor, täglich eine Stunde länger zu arbeiten und den Ertrag der Mehrarbeit während zehn Tagen der Nationalsubskription zu widmen. Hr. Decoster gieng darauf mit Freuden ein und zwölf Tage hindurch wurde wacker gearbeitet für die Brüder in der Krim. Hievon durch den Polizeipräsidenten benachrichtigt, wollte nun auch der Kaiser diesen würdigen Arbeitern einen Beweis seiner Sympathie geben. Er. M. schickte ihnen 15,000 Fr. zur Vertheilung unter die Mitglieder der Werkstätten. Der Polizeipräsident versammelte

gestern in seinem Kabinete die Werkführer und Arbeiter des Hrn. Decoster. Er las ihnen das Schreiben des Sekretärs des Kaisers vor und nachdem er zu ihnen warmgefühlte und wohlwollende Worte gesprochen, worin er der Gefühle gedachte, welche Volk und Heer vereinen sollen und der fortwährenden Fürsorge S. M. für die Interessen der arbeitenden Klassen, übergab er ihnen die Summe von 15,000 Fr. Die Arbeiter schienen tief ergriffen, einer von ihnen erklärte in ihrem Namen diesen Beweis der kaiserlichen Huld anzunehmen, erbat aber, daß diese Summe zur bereits gemachten Subskription hinzugefügt werde. Der Hr. Polizeipräsident glaubte nicht ermächtigt zu seyn, diesen neuen Beweis der trefflichen Gesinnung dieser wackeren Arbeiter anzunehmen. Er drang in sie, das Geschenk S. M. weniger seines Werthes wegen, denn als Beweis einer erlauchten Befriedigung zu betrachten. Sie zogen sich hierauf zurück, ihre Dankbarkeit gegen den Kaiser ausprechend.

— Damit's den Arbeitern in Paris nicht an Verdienst fehlt, läßt der Kaiser fortwährend ganze Reihen von Häusern niederreißen, um sie durch neue und schönere ersetzen zu lassen. Man zählt jetzt 800 neue Häuser, die bis zum nächsten Frühjahr von Grund aus aufgebaut werden sollen.

— Aus Thüringen, 25. Jan. Ein Arzt, welcher im vorigen Jahre in russische Dienste gieng und einige Zeit in Bukarest stand, ist vor Kurzem, nachdem er seinen Dienst verlassen, von dort in seine Heimath zurückgekehrt. Seine Schilderungen über die Lage der deutschen, in russischen Kriegsdienst übergegangenen Aerzte rechtfertigt die schon in öffentlichen Blättern darüber enthaltenen Mittheilungen, indem sie bestätigt, daß an eine regelmäßige Bezahlung solcher Aerzte bei dem im russischen Heere herrschenden Drucksysteme gar nicht zu denken sey und deshalb die meisten der fremden Aerzte in's tiefste Elend gerathen, fast alle nach ihrer Heimath zurückkehren möchten, nur wenigen aber, denen noch eigene Mittel zu Gebote stehen, dieses auszuführen vergnügt sey. (Fr. 3.)

— In Spanien, wo die Revolution vor der Thür steht und Niemand froher ist als die alte Königin Christine, daß sie sich und ihren Mann in Sicherheit gebracht hat, ist den Cortes ein neuer Verfassungsentwurf zur Berathung vorgelegt worden, um damit das Land zu retten. Alle öffentliche Gewalt, so heißt der erste Paragraph, geht von der Nation aus, ihr steht daher ausschließlich das Recht zu, ihre Grundgesetze festzuhalten.

— Wien, 23. Jan. Die von Sr. Maj. dem Kaiser anbefohlene Abschaffung der Epikuristenstrafe in der Armee hat einen ungemein günstigen Eindruck in den Militärkreisen erregt, und wird nicht verfehlen, die Soldaten zu neuer Hingebung für ihren überall für sie vorsorgenden Kaiser anzufeuern. Neue Strafbestimmungen statt diesem sogenannten Sassenlaufen sind nicht erlassen worden, sondern es treten die sonst vom Gesetze vorgeschriebenen Strafen an dessen Stelle. (S. M.)

— In Frankfurt a. M. kam eine glänzende Equipage mit vier prächtigen Rappen in einem der

ersten Hotels angefahren. Die besten Gastzimmer wurden aufgethan und das Beste, was Küche und Keller bot, wurde aufgetischt. Die vornehmen Gäste waren Spanier und zahlten mit englischen Pfundnoten und bei der Abreise wurde der ganzen Dienerschaft vom Oberkellner an bis zum Thürhüter mit vollen Händen gespendet. Auf baldige Wiederkehr! mochten wohl alle denken und es gab den ganzen Tag von den freigebigen Spaniern zu erzählen, als aber am andern Tag der Gasthofsbesitzer die Noten in klingende Münze umsetzen wollte, erhielt er von dem Hause Rothschild die Hiobspost, daß die Banknoten sämtlich falsch waren. Geschwind auf's Telegraphenamt! Und siehe, noch ehe die Herren Spanier die französische Grenze erreicht hatten, waren sie sämtlich arretrirt. Es waren keine Spanier, sondern englische Falschmünzer, die schon länger ihr Gewerbe mit gutem Erfolge getrieben und viel umgesehen hatten. Leider ist der Hauptspitzbube wieder entwischt und vielleicht jetzt schon in London angekommen, wo die Bande ihren Hauptstübchen haben soll.

Mit dem am 21. Januar niedergebrannten Brüsseler Opernhause, dessen im Jahre 1817 nach den Plänen des französischen Architekten Dumesme begonnener Bau allein 1 Million 600,000 Franken gekostet hat, sind die reiche Garderobe, die meisten Decorationen, das Mobiliar, die musikalische Bibliothek, welche für eine der vollständigsten in Europa galt, verloren gegangen. Das innere Gebäude war vor kaum einem Jahre mit Aufwand von 300,000 Franken zu einem der prachtvollsten in der Welt umgestaltet worden: Alles strahlte von Gold und Sammt. Der Kronleuchter allein hatte an 50,000 Franken gekostet. Alles gehörte der Stadt und war unversichert.

Stuttgart, 26. Jan. Nachdem durch die K. Verordnung vom 19. Sept. 1854 verfügt worden ist, daß in den gewerbreichen Städten des Landes, welche die diesfälligen Vorbedingungen zu erfüllen im Stande sind, Handels- und Gewerbeskammern zu errichten seien, hat die Centralstelle für Gewerbe und Handel von dem Ministerium des Innern den Auftrag erhalten, zunächst wegen Errichtung einer solchen Kammer in Stuttgart vorbereitende Einleitungen zu treffen und nach vorläufiger Verrathung der Grundzüge für das Statut dieser Kammer, die Industriellen der beizuziehenden Städte zu einer Besprechung sowohl über diese Grundzüge als über die zu Mitgliedern der Kammer in Vorschlag zu bringenden Personen einzuladen. Die Centralstelle für Gewerbe und Handel hat zu diesem Behufe nur ein Circular an die Industriellen von Stuttgart, Aalen, Calw, Cannstatt, Eßlingen, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Kirchheim und Ludwigsburg erlassen, für welche Städte eine Handels- und Gewerbeskammer mit dem Sitz in Stuttgart, bestehend aus 18 Mitgliedern, wovon 6 dem Handelsstande, 6 dem Fabrikantenstande angehören und 6 die Vertreter der kleineren Gewerbe bilden würden, zunächst in's Leben gerufen werden soll. Die Versammlung soll am 5. Februar im obern Museum stattfinden. Wir werden auf die Sache zurückkommen.

B a d n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

**Badnang. Verlorener Pferdsteppich.**  
 Letzten Sonntag Nachts gieng von hier nach Sulzbach ein wollener Pferdsteppich verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung abzugeben bei  
 Sattler Bacher.



**Badnang. (Brod-Tage.)**  
 8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 33 fr.  
 Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 5 1/4 Loth.

**Winnenden. Naturalienpreise v. 25. Jan. 1855.**

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	20	30	20	—
" Dinkel . . .	9	17	9	4	8	51
" Haber . . .	7	12	6	44	6	30
" Gerste . . .	13	20	12	48	11	36
1 Eimer Roggen . . .	2	—	1	56	—	—
" Einform . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	2	27	2	24	2	12
" Linsen . . .	2	36	2	24	—	—
" Erbsen . . .	2	24	2	12	—	—
" Wicken . . .	1	40	1	30	1	24
" Weischofn . . .	2	6	2	3	1	48
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	54	1	52

**Sall. Naturalienpreise vom 27. Januar 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	43	2	38	2	31
" Weizen . . .	—	—	2	22	—	—
" Haber . . .	—	52	—	47	—	45
" Gerste . . .	1	38	1	33	1	30
" Erbsen . . .	2	—	1	46	1	45
" Gemischt . . .	2	9	2	4	1	48
" Roggen . . .	2	—	1	59	1	56
" Weischofn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	50	1	47	1	45

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 27. Jan. 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	24	21	2	20	—
" Dinkel . . .	9	32	9	9	8	12
" Weizen . . .	21	—	20	51	20	—
" Korn . . .	—	—	14	24	—	—
" Gerste . . .	12	46	12	16	12	—
" Gemischt . . .	13	—	12	37	12	24
" Haber . . .	7	8	6	50	6	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

**Nro. 10. Freitag den 2. Februar 1855.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Badnang. (An die gemeinschaftlichen Aemter.)**  
 Um die Entfernung der abgängigen Kupfer- und Silbermünzen aus den Stiftungspflegklassen sicherer zur Ausführung zu bringen, sind bei Zahlung des Kirchenopfers die sich vorfindenden Münzen dieser Art auszuscheiden, zu sammeln und jährlich auf Georgii an das gemeinschaftliche Oberamt, urkundlich gewogen und versiegelt, mit Urkunde einzusenden, welches dieselben an das K. Münzamt einsenden und das von dieser Stelle hiefür berechnete Silbergeld den betreffenden gemeinsch. Aemtern für die Stiftungspflegklassen zustellen wird. Die Einsendung hat erstmals auf Georgii d. J. zu geschehen.  
 Den 1. Februar 1855.  
 Königl. gemeinschaftl. Oberamt.  
 Moser. A. B. Wernle.

B a d n a n g.

## Vorladung eines Verschollenen.

Christian Ludwig Pfizenmayer, Wundarzt von hier, ist längst verschollen, und hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt; es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, innerhalb 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, widrigenfalls das in Pflegschaft stehende Vermögen desselben, im Betrag von circa 1000 fl., an seine bekannten Intestaterben vertheilt werden würde.  
 Am 22. Januar 1855.  
 K. Oberamtsgericht.  
 Fecht.

B a d n a n g.

## Vermögensbeschlagnahme.

Das gegenwärtige und zukünftige Vermögen des fahnenpflichtigen Soldaten Christoph Friedrich Biet von Murrhardt wurde durch Gerichtsbeschluss vom heutigen Tage mit Beschlagnahme belegt.  
 Am 20. Januar 1855.  
 K. Oberamtsgericht.  
 Fecht.

B a d n a n g.

## Kraftlos-Erklärung von Pfandscheinen.

Die Unterpfandsbehörde Spiegelberg hat folgende Pfandscheine ausgestellt, welche verloren gegangen sind:

- 1) Am 10/16. November 1824 auf die Liegenschaft des Ludwig Bruckmann von Eislautern dem Stadtschultheißen Pfaff in Weinsberg über 2000 fl.
- 2) Am 1. April 1835 der Friederick Kienzleschen Pflegschaft von Löwenstein auf die Liegenschaft des Alt Jakob Wilhelm Gunzer von Spiegelberg über 100 fl.
- 3) Am 6. April 1827 auf die Liegenschaft des Jakob Kunz von Spiegelberg dem Speisewirth Leonhardt Kübler von Neuhütte über 100 fl.
- 4) Am 7. Januar 1830 auf die Liegenschaft des Johann Gottlieb Neubacher von Spiegelberg dem Adlerwirth Benjamin Hartweg von Spiegelberg über 200 fl.
- 5) Am 26. April 1847 auf die Liegenschaft des